

# Protestaktion bei Wind und Regen

Warum die Omas gegen rechts eine Brandmauer vor dem Rathaus in Georgsmarienhütte errichten

Manuel Wozniak

**R**und ein Dutzend der „Omas gegen rechts“ und einige Unterstützer fanden sich am Freitagnachmittag bei Wind und Regen vor dem Rathaus in Georgsmarienhütte ein, um eine symbolische Brandmauer aus Kartons zu errichten.

Es ist kalt, regnerisch und ungemütlich an diesem Freitagnachmittag. Das scheint den wackeren Damen der Omas gegen rechts aber nichts auszumachen. Sie haben sich trotzdem für einige Stunden vor dem Rathaus in Georgsmarienhütte zusammengefunden, um ein klares Zeichen zu setzen. Gegen zunehmende rechtsradikale, antidemokratische Tendenzen und für die Demokratie.

Mitgebracht haben sie beschriftete Kartons, um damit eine symbolische Mauer direkt vor dem Rathaus zu errichten. Rund 80 stammten noch von einer ähnlichen Aktion in Osnabrück im September. Einige Dutzend weitere haben die Omas aus Georgsmarienhütte gemeinsam neu gefertigt. Während der Kundgebung kommen immer wieder Menschen vorbei und stellen eigene Kartons dazu. Kurz nach Beginn der Veranstaltung ist die Mauer bereits auf rund

150 Stück angewachsen. Auf der Mauer stehen Sätze wie „Solidarität statt rechter Hetze“, „Gegen jeden Antisemitismus“ und immer wieder Aussagen, die sich gegen die AfD richten. In ihrer Rede erklärt Lydia Schäfer, einer der Organisatorinnen der Aktion, die Forderungen der Omas gegen rechts: „Wir wollen keine rechtsextreme Partei im Rathaus Georgsmarienhütte und in keinem Rathaus.“

**Kein Wink mit dem Zaunpfahl gegen die CDU**

Sie betont außerdem: „Der Begriff ‚Brandmauer‘ wird in der Politik als Metapher benutzt, vor allem als geforderte, aber nicht immer vorhandene ‚Brandmauer‘ gegen rechts demokratischer Parteien.“ Wer bei der Bezeichnung „Brandmauer“ zuallererst an die Aussagen von Friedrich Merz bezüglich der AfD denkt, irrt jedoch. „Es ist kein Wink mit dem Zaunpfahl gegen die CDU. Es soll eine starke, geistige Brandmauer gegen rechts und für die Menschen aus Georgsmarienhütte und Umgebung sein“, erklärt Lydia Schäfer.

Die Kundgebung ist auch keine Reaktion auf einen Vorfall in Georgsmarienhütte. Sie soll vielmehr präven-



Ein Teil der Brandmauer aus Pappkartons vor dem Rathaus Georgsmarienhütte, bevor der Regen einsetzte und die Mauer mit durchsichtiger Folie abgedeckt werden musste.

Foto: Manuel Wozniak

tiv wirken. Für die Omas gegen rechts ist das Erinnern nicht nur rückwärtsgerichtet, sondern eine Verpflichtung für die Gegenwart und Zukunft. Dass sie ausgerechnet am 10. November vor dem Rathaus

stehen, ist jedoch kein Zufall. Einen Tag zuvor jährten sich die schrecklichen Ereignisse der Reichspogromnacht zum 85. Mal. Daher heißt das Motto der Organisatorinnen zum einen „Erkennen! Handeln! Schüt-

zen!“, aber vor allem: „Nie wieder ist jetzt!“

Prominente Unterstützung bekommen die Omas unter anderem von der Kreistagsabgeordneten Petra Funke, die ihren eigenen Karton mit der Aufschrift

„Klare Kante gegen rechts“ mitbringt. Auch Dagmar Bahlo trotz dem Regen für den guten Zweck. „Ich freue mich, dass Sie diese Brandmauer heute organisieren. Auch ich habe einen Karton mitgebracht, gegen Rassis-

mus“, begrüßt die Bürgermeisterin von Georgsmarienhütte die Anwesenden.

Eine deutlich weitere Anreise in Kauf genommen hat der Landtagsabgeordnete Jonas Pohlmann von der CDU. Spontan sprach auch er ein paar Worte und erinnerte daran, dass der Zeitzeugen immer weniger werden – und das Erinnern deshalb umso wichtiger wird. In Zeiten, in denen die AfD immer präsenter werde, sei es umso wichtiger, dass alle demokratischen Parteien zusammenhalten.

Bei den Omas gegen rechts aus Georgsmarienhütte handelt es sich um eine eigenständige Ortsgruppe, die sich im Dezember 2019 gründete. Mittlerweile haben sich etwa 24 Omas angeschlossen, von denen zehn besonders auf den Straßen aktiv sind. „Die Ortsgruppe ist aber kein Verein, wir haben keinen Vorstand oder Ähnliches. Wir sind alle gleichberechtigt“, erklärt Lydia Schäfer, einer der aktiven Omas aus der Ortsgruppe.

Mitte September hat es bereits eine ähnliche Aktion vor dem Rathaus in Osnabrück gegeben. Im Landkreis sind die Omas gegen rechts aus Georgsmarienhütte aber die Ersten, die eine Brandmauer aufgestellt haben.